



Franz Elias Gülland und Amelie Renner

beim MDR-Sommernachtsball auf der Bühne

Berlin

Breitensportcup
 der TU Berlin
 Der Jugendausschuss
 stellt sich vor
 60 Jahre LTV Berlin
 Geschichte, Teil 3
 Trainingslager

Sachsen

Training auf Rügen
 und auf dem Rabenberg
 Landesjugendspiele
 Rückblick und Ausblick

Thüringen

Bewegung und Spaß
 Kein Ball ohne TSZ Gera

Impressum

Tanzjournal ist das offizielle Organ der Landestanzsportverbände Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und des Thüringischen Tanzsportverbandes.

Herausgeber: LTV Berlin e.V., LTV Brandenburg e.V., LTV Sachsen e.V., LTV Sachsen-Anhalt e.V., Thüringischer Tanzsportverband e.V.

Erscheinungsweise: 12mal jährlich als Einlage des Tanzspiegel im Gebiet Ost.

Gebietsredakteurin:
 Ulrike Sander-Reis, Tanzwelt Verlag

Landesredakteure und v.i.S.d.P.:
 Berlin: Sibylle Hänchen
 Brandenburg: Jörg Schröder
 Sachsen: Jens Kirsch (komm.)
 Sachsen-Anhalt: Jette Schimmel
 Thüringen: Sylvia Schlossus

Alle weiteren Angaben im Tanzspiegel-Impressum.

Titel-Foto: Sylvia Schlossus

Gelungene Premiere

Breitensportcup der TU-Berlin

Nach gut einem halben Jahr Planung feierte der Breitensportcup der TU Berlin seine Premiere. 80 Tänzer der Berliner Hochschulen versammelten sich dazu am 12. Juli im Sportzentrum Dovestraße der TU-Berlin.

Morgens um neun Uhr ging es los. Während der Unitanz Berlin als Ausrichter noch die letzten Vorbereitungen traf, gerieten die ersten eifrigen Studenten, Uni-Mitarbeiter, Alumni, externe Besucher und auch Vereinsmitglieder in Bewegung. Teilnehmer reisten selbst aus Rostock und Düsseldorf an. Mit etwas Verzögerung wegen technischer Probleme startete der Wettbewerb um 10.30 Uhr mit einer Qualifikationsrunde. In dieser Sichtung wurden in vier Runden die Paare ihrer Leistung entsprechend in drei Gruppen – AnfängerInnen, Fortgeschrittene, Profis – eingeteilt. Anschließend tanzte jede Gruppe ihren eigenen Wettbewerb.

Bei den AnfängerInnen Standard gewannen Jannes Münchmeyer/Undine Falkenhagen (HU Berlin) vor Jürgen und Siegrun Blauhut (TC Classic). Bei den Fortgeschrittenen siegten Sven-Olaf und Emilia Stalinski vor Frank Bogen/Bianca Toltz im internen Unitanz Berlin-Wettkampf. Waren die Platzierungen in den ersten beiden Wettbewerben noch sehr eindeutig, wurde es in der Spitzengruppe bei den Profis etwas enger. Den Kampf um Platz eins gewannen Jesse Hable/Olga Abramova (HU Berlin) vor René Berndt/Carolin Remus (TU Berlin).

Neben den Siegern wurden die Berliner Hochschulmeister gekürt. Diese Titel gingen ausschließlich an Studenten oder Uni-Mitarbeiter. Hier zeigte sich die Dominanz der Paare der Humboldt-Universität (HU). Bei den AnfängerInnen und den Profis wurden jeweils die Erstplatzierten Jan-

nes Münchmeyer/Undine Falkenhagen sowie Jesse Hable/Olga Abramova Hochschulmeister Standard, bei den Fortgeschrittenen ging der Titel an Christoph Pratsch/Nathalie Nowak, die in ihrem Wettbewerb Fünfte geworden waren.

Zur Lateinsektion am Nachmittag hatte sich die Halle gut mit Tänzern und Zuschauern gefüllt. Neben den Trainern, die ihre Paare anfeuerten und letzte Tipps gaben, schaute sich auch der Vizepräsident des LTV Berlin, Kurt Jürgen Beier, die Wettbewerbe an.

Nach zweieinhalb Stunden standen die Sieger fest. Bei den AnfängerInnen gewannen Jürgen und Siegrun Blauhut (TC Classic), die schon Zweite in der Standardsektion geworden waren. Den zweiten Lateinplatz belegten Kirill Maltse/Kristin Weichert (Unitanz Berlin). Berliner Hochschulmeister wurde eine Kombination aus FU und TU Berlin, nämlich Julia Heine/Giordana Tornow. Bei den Fortgeschrittenen ernteten sich Berndt Potthast/Nevena Palic (FU Berlin) nicht nur den ersten Platz vor Andreas und Irina Ebert (TSC Balance), sondern auch den Hochschulmeistertitel. Mit nur vier abgegebenen Einsen gewannen Jesse Hable/Olga Abramova (HU Berlin) souverän das Turnier der Lateinprofis vor Ferdinand Juhas/Charlott Stobrawe (Unitanz Berlin). Mit diesem herausragenden Ergebnis sicherten sie sich neben dem Gesamtsieg über beide Disziplinen auch den Hochschulmeistertitel und ließen sich nach drei Siegen und mit sechs Pokalen feiern.

Falco Thorsten Meiselbach

Berliner neu

Die Mitglieder stellen sich vor

Martin Schmiel

Mein Name ist Martin Schmiel; ich bin quasi der „Alte“ auf neuer Position. Ich war schon im früheren Jugendausschuss für mehrere Jahre tätig, dort allerdings als Jugendwart. Im März dieses Jahres bin ich auf die neue Position als Jugendwart gewählt worden.

Ich bin in Schwedt/O. geboren, lebe allerdings schon seit 22 Jahren in Berlin. Beruflich bin ich Dipl. Ing. für Maschinenbau und aktiver Tänzer, wodurch ich auch im Turniergeschehen immer wieder zu sehen bin. Nebenher begeistern mich jede Menge andere sportliche Aktivitäten ebenso wie Unternehmungen mit Freunden. Über einige von ihnen bin ich so zu der Arbeit im Jugendausschuss gekommen, durch welche ich mich aktiv für den Tanzsport und für jüngere Tänzer/innen einbringen kann und möchte.

Da wir in den letzten Jahren über weite Strecken nicht alle Ämter besetzen konnten, freut es mich, dass wir nun wieder einen vollständigen Jugendausschuss haben, der voller Tatendrang die sich uns bietenden Aufgaben angehen will. Zusammen mit dem Präsidium sind wir dabei, die Jugendarbeit in Berlin weiter konzentriert anzugehen und gemeinsam mit den Vereinen und Trainern unsere zahlreichen Talente zu fördern.

Falls Sie Fragen oder Anliegen haben, scheuen Sie sich nicht, mich bzw. uns anzusprechen. Wir sind immer gerne bereit, Ihnen und vor allem den jungen Tänzer/innen weiterzuhelfen. In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Jugendausschuss formiert

Wie in der Juniausgabe berichtet, gab es einige Änderungen im Jugendausschuss. In den kommenden Ausgaben werden die Mitglieder genauer vorgestellt. Den Anfang machen Martin Schmiel (Jugendwart), Laura Kilian (Pressesprecherin) und Annalena Franke (Jugendsprecherin).



Laura Kilian. Foto: privat

Laura Kilian

Geboren bin ich in Hoyerswerda, aufgewachsen in einer Kleinstadt ganz in der Nähe. Mit sechs Jahren begann meine tänzerische Laufbahn in der Kindertanzgruppe der Tanzschule Roland Schulze. Wie so oft gab es mehr Mädchen als Jungen; so hatte ich zunächst eine Tanzpartnerin. In den Turniersport kam ich etwas später. Meine damalige Trainerin Rosmarie Schulze trainierte nicht nur im Hobbybereich, sondern unter anderem auch im TSC Hoyerswerda die Turniertanzpaare. Das klang interessant, nur fehlte der Partner, der jedoch nicht lange auf sich warten ließ.

Dank der Unterstützung durch meine Eltern konnte ich auch in Hoyerswerda trainieren. Schon bald wurde aus einmal Training pro Woche viermal Training pro Woche. Turnierfahrten folgten bald, erste Privatstunden schlossen sich an. 1998 wechselte ich nach Dresden, allerdings nicht lang, denn auch Tanzpartnerschaften gehen nicht selten auseinander. Kurze Zeit

später, wieder durch einen glücklichen Zufall, bekam ich einen Anruf aus Berlin, man würde dort dringend Damen für eine Formation suchen. Viel nachgedacht habe ich dabei nicht, einen Versuch war es wert. Wie man sieht, war dies der Startschuss für den Wechsel nach Berlin, nicht nur des Tanzens, sondern auch des Studiums wegen.

Erneut waren es meine Eltern, die den langen Weg von ca. zwei Stunden meist vier- bis sechsmal pro Woche unternahmen, um mich in meinem Sport zu unterstützen. Die Formation wurde mein Leben, die 1. Bundesliga eine tolle Zeit, von der ich mich erst vor ca. drei Jahren zurückzog. Es hat mich hier gehalten, seit ca. 2003 gebe ich Tanzkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. 2014 begann ich zudem meine Ausbildung zum Leistungssporttrainer Standard, die ich in diesem Jahr erfolgreich abschließen konnte. Hier lernte ich den Jugendausschuss kennen, für den ich seit



Annalena Franke. Foto: privat

März 2015 als Pressesprecherin tätig bin. Ich freue mich, so immer noch mit dem Tanzsport verbunden zu sein. Da die Jugend ein wichtiger Teil für die Tanzsportzukunft ist, ist es mir ein besonderes Anliegen, diese zu unterstützen, sei es durch Berichte oder als persönliche Ansprechpartnerin.

Annalena Franke

Ich heiße Annalena Franke, bin 20 Jahre alt und komme aus Berlin. Seit zwei Jahren studiere ich Jura an der Freien Universität Berlin. Neben dem Studium arbeite ich zwei Mal in der Woche im Abendsekretariat einer Anwaltskanzlei. Das Tanzen wurde mir eigentlich schon von meinen Eltern in die Wiege gelegt. Schon im Kindergarten habe ich bei meiner Mutter Kindertanz gemacht. Danach habe ich sehr lange Breitensport zusammen mit einer guten Freundin getanzt. Seit über fünf Jahren tanze ich nun schon mit meinem Partner Niels, mittlerweile in der S Klasse. Ich bin bereits seit einigen Jahren Jugendsprecherin in unserem Verein, dem Rot-Gold Berlin. Freunde haben mir von ihrer Arbeit im Verband erzählt und mich gefragt, ob ich nicht auch Lust hätte mitzumachen. Da ich großen Spaß daran habe, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und gerne etwas schaffe, das anderen Freude macht, habe ich mich als Jugendsprecherin in der BTSJ zur Wahl gestellt. Das Schönste an der Arbeit ist zu sehen, mit welchem Spaß die Paare tanzen und wie sie sich entwickeln. Das ist ein besonderer Lohn für die ehrenamtliche Arbeit.

60 Jahre LTV Berlin – Geschichte und Geschichten

Noch mehr Erfolge und Landesleistungen

Teil 3, 1975 bis 1984

Die meistertitelverwöhnten Berliner kamen auch in den Jahren nach den Marschalls auf ihre Kosten. Der „Staffelstab“ wurde fast direkt an Max-Ulrich Busch/Renate Hilgert (Ahorn-Club) übergeben.

1975 wurden die beiden bei den Deutschen Meisterschaften Standard und Latein Vizemeister hinter Werner und Ingrid Führer und setzten ein erstes internationales Ausrufezeichen bei der in Berlin stattfindenden Weltmeisterschaft Latein im selben Jahr. 32 Paare aus 20 Nationen starteten und am Ende wurde es der siebte Platz.

Kassel (Latein) im März, Düsseldorf (Allround) im Mai und Hannover (Standard) im November hießen die Orte, an denen 1976 die Deutschen Meisterschaften ausgetragen wurden. An allen drei Orten gab es nur ein Siegerpaar: Max-Ulrich Busch/Renate Hilgert, denen der noch nie dagewesene Hat trick gelang. Das herausragende Berliner Ergebnis wurde durch Peter und Birgit Steirl, damals für den Berliner TSC tanzend, mit dem dritten Platz in Latein und Platz vier beim Allround noch untermauert.

Immer noch im selben Jahr 1976 zeigten auch zwei Jugendpaare tanzsportliche Klasse. Rainer Spechert/Ariane Schießler (Blau-Weiß-Silber) gewannen die Deutsche Meisterschaft Jugend Mix vor Peter Wegener/Janet Marmulla (Grün-Gold-Club). Zwei Jahre später tanzte die neue Paarkonstellation Rainer Spechert/Janet Marmulla auf den zweiten Platz und viele gute Ergebnisse folgten.

Nach dem Deutschen Meistertitel 1976 in der Standardsektion folgten in den kommenden Jahren weitere fünf für Busch/Hilgert.

In den Tanzspiegeln von damals wurden die Paare gern einmal „unter die Lupe“ genommen. So schätzt der Autor Alfred

Wagner in der Ausgabe 1/1980 ihre Leistungen bei der Deutschen Meisterschaft Standard wie folgt ein: „Die Meister verteidigen ohne Verlust eines Tanzes ihren Titel. Dank des in der Endrunde gesteigerten Einsatzes setzten sie sich zu Recht klar von den Verfolgern ab. Eine harmonische, gereifte Leistung – bestechend die natürliche Bewegung im Slow. Ein wenig vermisse man an diesem Abend bei Max-Ulrich die sonst so selbstverständliche Gelöstheit. Mehr Vertrauen in das eigene Können!“ Auch bei der einige Monate zuvor ausgetragenen Deutschen Meisterschaft Allround gab es die Paarkritik, diesmal von Prof. Dr. Fenn (Tanzspiegel 7/1978): „(St: 11111, Lt.: 22122), die alten und neuen Meister boten die gewohnt gute Leistung in Standard. Gute Körperlinien und weiträumiges Tanzen lassen vergessen, daß die Schrittsätze immer noch nicht nahtlos sind. Die sehr ordentliche Leistung in Latein war nach dem, was ich von dem Paar in Blackpool gesehen hatte, nicht überraschend. Wenn zu den stets überzeugenden und großzügigen Körperlinien auch noch Körperrythmus hinzukommt (so vor allem in der Rumba), so honorieren dies sogar die vielgeschmähten Wertungsrichter.“

Vertrauen in das eigene Können, welches Herr Wagner Ende 1978 vermisste, zeigten Busch/Hilgert mehr als eindrucksvoll in den folgenden Jahren. Stöbert man im Archiv der Tanzspiegel, so findet man

kaum eine Ausgabe, in der die beiden nicht vertreten sind. Sie räumten so ziemlich alles ab, egal in welcher Disziplin. Sie ertanzten sich Deutsche Meistertitel, Weltcup-siege und Treppchenplätze bei Welt- und Europameisterschaften.

1981 kam der erste Europameistertitel in Standard im dänischen Arhus. Einen besonderen Pokal nahmen die beiden in diesem Jahr ebenfalls mit nach Hause, den Worldcup Zehn Tänze. Zehn Jahre inklusive zwei Jahren Pause tanzte man um diese Trophäe, die 1969 noch den Gegenwert eines VW Käfers hatte und aus Gold und Silber bestand. Nach drei Siegen in Folge durften Busch/Hilgert den „Globus“, der bis dato als Wanderpokal vergeben wurde, be-



Dauergast im Tanzspiegel: Max-Ulrich Busch/Renate Hilgert. Fotos: Archiv

ein eigenes zentrum



Die sympathischen Berliner Ehepaar Marmulla

Rainer Spechert/Janet Marmulla 1981, als die Herren noch sehr angezogen Latein tanzten.

halten. Es war der letzte Worldcup, denn ab 1982 wurden „echte“ Weltmeisterschaften ausgetragen. Ein Jahr später in Frankfurt krönten Busch/Hilgert ihre Karriere mit dem Weltmeistertitel in Standard.

Auch der Berliner Tanznachwuchs verzeichnete weiterhin Erfolge. Die Geschwister Michael und Christiane Hilgendorf (Berlin TSC) wurden 1979 als jüngstes Paar Deutsche Meister in der Jugend Latein und das vor heimischem Publikum in der Deutschlandhalle. Weitere Meistertitel folgten in den kommenden Jahren in Standard und Latein. 1982 waren sie doppelt erfolgreich in beiden Disziplinen. In Stuttgart wurden die beiden Vizeeuropameister Jugend Standard.

Mannschaftswettbewerbe waren und sind beliebt, in der jüngeren Vergangenheit allerdings nur noch äußerst selten zu finden. In den Siebzigern wurde der DTV-Jugendpokal für Verbandsjugendmannschaf-

ten ins Leben gerufen. 1977 tanzten 17 Mannschaften im Berliner Hilton um den Pokal. „Die Aktiven fanden ideale Bedingungen vor: Eine große Turnierfläche mit ausgezeichnetem Parkett im festlich dekorierten Ballsaal des Berlin Hilton, zur Endrunde die ideale Turniermusik der erfahrenen Turnierkapelle Friedbert John, Unterkunft für die Aktiven im Hilton Hotel, vorzügliche Betreuung durch den Veranstalter. Nur ein Mangel war sichtbar: der unverständlich schwache Besuch der Endrundenveranstaltung, zugleich festlicher Ball, am Sonntagnachmittag. Ein Glück, dass die Senatsverwaltung für Familie, Jugend und Sport neben der Schirmherrschaft auch eine Ausfallbürgschaft übernommen hat.“ (Tanzspiegel 1/77, S. 10). Damals wie heute für sportliche Großveranstaltungen unverzichtbar – Ausfallbürgschaften des Senats.

Sportlich gesehen war die Veranstaltung ein Erfolg für Berlin, denn das Team Berlin I mit Spechert/Marmulla, Appelt/Lawrenz, Groger/Meyer und Müller/Dziengel verteidigte den DTV-Jugendpokal.

Ein Vierteljahrhundert wurde der Landestanzsportverband 1980. Nach 25 Jahren hatte sich die Zahl der Mitglieder verzehnfacht. Inzwischen tanzten 3.150 Mitglieder (1955: 350), darunter 750 Jugendliche und 500 aktive Turnierpaare in 26 Vereinen. Nicht nur Standard und Latein, sondern auch Tanzarten wie Volkstanz, Square-Dance, Beat-, Jazztanz- und Rock'n'Roll werden angeboten. An dem Motto „Wer tanzt, gehört zu uns“, hat sich bis heute nichts geändert.

Zum Jubiläum 1980 war es noch ein Wunsch, der ein Jahr später Wirklichkeit wurde. Am 23. April 1981 wurde das Landesleistungszentrum Tanzsport im Steglitzer Kreisel seiner Bestimmung übergeben. Kassenwart Heinz Pfitzinger erhielt von der Senatorin für Familie, Jugend und Sport, Anke Brunn, den Schlüssel für die neuen Räume. „Anschließend wagten Senatorin

und Kassenwart ein gemeinsames Tänzchen. Die Frau Senatorin verriet dabei, daß Tango ihr Lieblingstanz sein. Am liebsten hätte sie gleich weiter trainiert, aber sie mußte ans kalte Büfett.“ (Länderspiegel, S. 12 im Tanzspiegel 6/81).

Ein Landesleistungszentrum braucht auch Landestrainer. Die Ersten, die dieses Amt in Berlin inne hatten, waren Peter Steirl (Leitender Landestrainer) und Christel Marschall (Landestrainerin).

Mehr als ein Vierteljahrhundert leitete Klaus Koch die Geschicke des Berliner Tanzsports als dessen Verbandsvorsitzender. Im Alter von nur 59 Jahren verstarb er am 29. September 1982 plötzlich an Herzversagen. Sein Vermächtnis bewahren wir noch heute. Diejenigen, die regelmäßig in das Landesleistungszentrum in der Max-Schmeling-Halle gehen, trainieren quasi unter seinen Augen im Klaus-Koch-Saal.

Sibylle Hänchen

Anzeige



ERFOLG BEGINNT IM KOPF!

**MENTALTRAINING
UND COACHING FÜR
TURNIERTANZPAARE**

- Einzelberatungen
- Gruppen-Trainings
- Seminare

**TANZMENTALCOACH
SABINE KARKÓ**
Berlin, 0177/5635382
info@tanzmentalcoach.com
www.tanzmentalcoach.com

Bei der offenen Practise
machen von Klein bis
Groß alle mit.
Foto: Hänchen



Trainingslager und Offene Practise

Zur Institution geworden ist das Sommertrainingslager für die Berliner Kaderpaare vor den German Open Championships, das diesmal am letzten Juliwochenende stattfand. Bereits am Freitagabend standen die Berliner Landestrainer Sven Traut (Standard) und Horst Beer (Latein) mit den Paaren in den Sälen des Landesleistungszentrums. Heiß war es wie in jedem Jahr und wie in jedem Jahr funktionierte die Luftzirkulation nicht sonderlich gut, so dass den Paaren bereits nach ein paar Runden die Schweißperlen nur so kullerten. Leider hat der LTV keine Handhabe bezüglich Klimaanlage, denn diese obliegt dem Betreiber. Während man im Winter manchmal fast erfriert, scheint diese im Sommer nicht so zu arbeiten, wie man sich das wünscht.

In jedem Jahr versuchen wir, neben den normalen Trainingseinheiten in Standard und Latein sowie Einzeltraining auch andere Tanzrichtungen anzubieten, um

den „Tanzhorizont“ der Paare zu erweitern. Diesmal stand Hip-Hop auf dem Programm mit Moritz Beer. Die Paare waren gefordert. Während einige sichtlich Spaß und Freude an dieser Art des Tanzens hatten, gaben andere, manchmal auch etwas verzweifelt, auf und auch der Muskelkater meldete sich am nächsten Tag.

Zur Mittagszeit rückte ein Caterer mit Verpflegung an. Da am Samstagabend noch die Offene Practise anstand, wurde auch hier ein Catering angeboten. Getreu dem Motto „Hier kocht der ‚Vize‘-Chef noch selbst“, zauberte Vizepräsident Kurt Jürgen Beier das Abendessen bestehend aus Bratlingen, Würstchen und Salaten.

Die Offene Practise nutzten nicht nur die Kaderpaare, sondern auch andere Paare aus Berlin und Umgebung – so ist es ja auch erwünscht. Die Standardtänzer waren eindeutig in der Überzahl und so wurde in zwei (Standard) und einer Gruppe im Wechsel Latein getanzt. Dass man auch

fünf Monate nach der Geburt von Kind Nummer zwei wieder fit ist, zeigten Stefan und Franziska Sechelmann. Während des Tanzens lag der Kleine quietschvergnügt auf den Armen der Pressesprecherin Sibylle Hänchen und in den Tanzpausen wurde gestillt.

Da am Sonntagnachmittag der Bundesjugendkader im Erzgebirge begann, mussten Sven Traut und zwei der der Jugendpaare das Trainingslager vorzeitig verlassen. Den Standardpart übernahm Bundestrainerin Martina Weißel-Therhorn ein und widmete sich dem Thema Tango.

Nach drei Tagen Trainingslager waren diejenigen, die im August auf der GOC tanzen wollten, gut vorbereitet. Aber auch für die anderen war es eine gute Vorbereitung auf die Meisterschaften im Herbst und alle anderen in nächster Zeit geplanten Turniere.

Sibylle Hänchen

Tanz, Spaß und viel „Meer“

Trainingslager des TC Schwarz-Gold auf Rügen

Füße bewegen sich flink über das Parkett, aus den Lautsprechern erklingt lautstark Musik und kontinuierlich werden Schrittfolgen einstudiert. Dies kann nur eines bedeuten: Das achte Trainingslager des TC Schwarz-Gold hat begonnen.

15 Tänzerinnen und Tänzer übten während des einwöchigen Aufenthaltes mit viel Fleiß und Ehrgeiz, damit zahlreiche Formationen erlernt werden konnten. Im Jugenddorf Wittow an der Ostsee trainierten die Kinder- und Jugendgruppen mehrfach täglich und waren mit viel Herzblut dabei. Durch den Fleiß aller konnte das Repertoire der Tänzer um eine Formation aus Musik der 90er Jahre, eine Funkformation, eine Standard-/Lateinformation nach bekannten und beliebten Disneymelodien und eine Formation nach Melodien aus Kinderserien und -filmen erweitert werden. Die Trainerinnen Karolin Kaiser, Josephine Behrens und Diana Hannak waren in ihrer Feri-

enzeit eigens aus Berlin, Dresden und Nürnberg angereist, vermittelten den Kindern viel Wissen und Praxis und ließen auch den Spaß nicht vermissen.

Zusätzlich boten Sonne, Strand und Meer den idealen Ausgleich zum Trainingsalltag. Natürlich kamen auch die Freizeitaktivitäten nicht zu kurz. Der traditionelle Besuch der Störtebeker Festspiele in Ralswiek begeisterte die großen und die kleinen Tänzer. Ausflüge zum Erdbeerhof und in den Kletterwald standen ebenfalls auf dem Programm. In letzterem verausgabten sich alle Teilnehmer und bezwangen mutig verschiedene Übungen in schwindelerregenden Höhen, dabei wurden gleichzeitig Kondition und Teamarbeit trainiert. Anschließend ging es noch mit viel Hallo auf die Sommerrodelbahn. Außerdem sorgten eine Nachtwanderung für schlotternde Knie und ein Filmabend mit dem Disneystreifen „Die Schöne und das Biest“ für rührende Momente. Bei einem Training direkt

an der Strandpromenade von Juliusruh stellten die Tänzer des Vereins ihr Können unter Beweis und zogen das Publikum in ihren Bann.

Am Ende rundete ein Diskoabend das Trainingslager ab. Dabei präsentierten die Kinder und Jugendlichen ihre erlernten Choreographien und animierten damit die anderen Campbesucher zum Mittanzen. Von Jump Style über Polka bis hin zu arabischem Tanz standen kulturelle Vielfalt und Spaß im Vordergrund. Nun wird in Hoyerswerda fleißig weitergeprobt, damit die einstudierten Shows Ende November, zum 8. Advents Dance Cup, Premiere feiern können. Möglich wurde die Freizeit nicht zuletzt durch das Engagement der Familien Böhm und Jonnack, die es auf sich nahmen, extra für einen Tag mit dem Bus an die Ostsee zu fahren, um alle Kinder hin und zurück zu transportieren. Ohne den Einsatz einiger Mütter und Väter wären manche Auftritte und Veranstaltungen wirklich nicht zu realisieren.

Josephine Behren

Einweisung in das Abenteuer Kletterwald am sechsten Trainingstag.
Foto: Toni Hannak



Eins + Eins = Eins

Kadertraining auf dem Rabenberg

Vom 17. bis 20. August traf sich wie in jedem Jahr der Landeskader auf dem Rabenberg im Erzgebirge. Für die meisten war es ein klimatischer Lichtblick nach Temperaturen von weit über 30 Grad in den Trainingssälen der Heimatclubs. Doch drei Tage Dauerregen hatten sich die wenigsten gewünscht.

Hauptpersonen: 17 mutige Paare und zwei Landestrainer, welche sich der Herausforderung stellten. Der Kreislauf konnte beginnen: Trainieren-Essen-Trainieren-Essen-Trainieren-Trainieren-Schlafen und von vorn. Vier Tage lang. Und bevor ich es vergesse, die Pausenzeiten mussten natürlich effektiv gefüllt werden. Mit Privatstunden, ärztlichen Untersuchungen oder Präsidiumssitzungen.

Abweichend von den letzten Jahren erfolgte das Training in zwei Gruppen. Die Tänzer der reiferen B-Klasse, der A- und S-Klasse bildeten die Gruppe 1. Gruppe 2 bestand aus den jüngeren B-Paaren. Das Standard- und Lateintraining fand immer parallel in zwei Tanzsälen statt. Lediglich am dritten Tag kamen beide Gruppen zu einem gemeinsamen Gruppentraining zusammen. Eine gelungene Gelegenheit, sich zu motivieren und sich auch mal etwas beim Nachbarn abzuschauen. Partnerwechsel sorgten damit nicht bloß an den Tischen der Mahlzeiten für Abwechslung.

Eine weitere Änderung erfuhr das traditionelle abendliche Durchtanzen. Dieses wurde am ersten Abend vom Lateinlandestrainer Laurens Mechelke in Form einer Practice durchgeführt. Es war eine gelungene und abwechslungsreiche Form des Trainings, wobei die Motivation durch die „Kollegen“ am Spielfeldrand erfolgte und nicht durch den Landestrainer.

Der Spielfeldrand war auch am zweiten Durchtanzabend ein gutes Motivationssthemata. Angelockt von einem in der Dunkelheit hell beleuchteten Tanzsaal und hohen Lautstärkepegel kam es zum interdisziplinären Blickaustausch, welcher für ungeahnte Motivationsschübe vor allem bei den Damen sorgte. Anscheinend fehlen bei einigen Tanzpaaren nur die richtigen Zuschauer. Sebastian Bronst als Betreuer sorgte für die notwendige Disziplin und dafür, dass nicht allzu viele Handynummernwünsche der Zuschauer erfüllt worden.

Thematisch unternahm vor allem die Gruppe 1 eine Reise in die eigene Außendarstellung. „Was will ich darstellen?“, „Wie will ich es darstellen?“ Fragen, die nicht leicht zu beantworten sind. Und am Ende muss auch noch Eins + Eins, Eins ergeben. Also musste einer Lateinübungsfolge Charakter verliehen werden. Gemeinsam mit dem Partner sollte aus zwei Individuen eine gemeinsame, in sich schlüssige Außendarstellung erfolgen. Das Ergebnis waren tolle Einfälle mit hochwertigen tänzerischen Darbietungen.



Sven Traut nimmt sich für jeden Zeit, um die Körper in die richtige Form zu bringen, hier mit Tillman Handschuh und Liz Lydia Langheinrich. Fotos: Rebecca Schöne



Kadertraining auf dem Rabenberg: Haltung und Armpositionen müssen stimmen für die richtige Außenwirkung. Laurens Mechelke (Dritter von rechts) übt mit den Jungen der Gruppe 1. Foto: Rebecca Schöne

Zeig dein Sporttalent

Hitzeschlacht bei Landesjugendspielen

Standard war verständlicherweise nicht weniger spektakulär. Landestrainer Sven Traut formte die Körper in die richtige Position, wann immer es ging und schreckte selbst vor Hilfsmittel aus dem Aerobic, Fitness- und Schreibwarenbedarf nicht zurück. Wobei dies selbstverständlich unter hilfreichen tänzerischen Gesichtspunkten erfolgte. Aber die Resultate waren deutlich sichtbar. Verfeinert wurde das Training durch Zeichnungen des Bewegungsablaufs, welche fachübergreifend für Gesprächsstoff sorgten.

Die Regenpause am Abend des dritten Tages wurde für ein gemeinsames Grillen genutzt. Der Vizepräsident und Jugendwart des LTVS stellten sich persönlich an den Grill, um sich die Hände für leckere Steaks und Würstchen schmutzig zu machen. Zusätzlich sorgte die liebevoll „Kadermutter“ genannte Ines Bronst immer um die notwendige Organisation drum herum, so dass der Kader 2015 wieder zu einem informativen und zusammenschweißendem Trainingslager wurde.

Erik Heyden

Bei 39 Grad im Schatten erwiesen sich die Landesjugendspiele im besonderen Maße als einzigartiges Sporterlebnis. Trotz der extremen Temperaturen in den Sportstätten nahmen 4300 Sportlerinnen und Sportler in 32 Sportarten an den Wettkämpfen teil, darunter auch 175 sächsische Tanzsportler.

Das in diesem Jahr veränderte Konzept sollte vor allem die Talentfindung fördern. Die daraus resultierende Altersbeschränkung auf 14 Jahre erforderte von den Organisatoren der Tanzturniere die Veränderung gewohnter Wettkampfstrukturen.

Besonders erfreulich war, dass wir unseren Sport direkt im Zentrum der Spiele präsentieren konnten, am 4. Juli in der Ernst-Grube-Halle in Leipzig. Die einst größte Sporthalle der DDR, erbaut 1955, liegt auf dem Campus der Universität Leipzig. Hier begannen die Spiele mit der Eröffnungsveranstaltung, bei der sich der aus-

richtende Verein TC Rot-Weiss Leipzig sowie das Tanzteam Willsdruff mit zwei Showteilen präsentierten. Julia Havekost vom Tanzteam Willsdruff und LTVS-Jugendsprecherin, sprach den Eid der Kampfrichter.

Dank der guten Vorbereitung durch das Organisationsteam konnten die Turniere zügig durchgeführt werden, um der Mittagshitze zu entgehen. Die Siege in den Sparten JMD und Hip-Hop gingen an das Tanzteam Willsdruff und die TSG Rubin Zwickau. In Standard und Latein konnten mangels geringer Beteiligung keine Sieger ermittelt werden.

Die Landesjugendspiele sind eine Chance für die Tanzsportjugend, sich im Vergleich mit den anderen Sportarten zu präsentieren. Die nächsten Landesjugendspiele in den Sommersportarten werden in zwei Jahren in Chemnitz stattfinden.

Jens Kirsch

Zum 25jährigen Bestehen des LTVS

Rückblick und Ausblick

Der LTV Sachsen beging am 29.09.2015 den 25. Gründungstag seiner Geschichte. Von unserer ersten Idee, das Jubiläum mit einer großen Gala zu begehen, haben wir uns verabschiedet. Das hat in erster Linie finanzielle Gründe, weil nur Eigenmittel einsetzbar gewesen wären, die wir lieber der Talentförderung zuführen. Unsere Jahreshauptversammlung 2015 hat dem zugestimmt. Wir werden in einer gemeinsamen Sitzung von Präsidium, Beauftragten und Ehrenmitgliedern diese 25 Jahre auswerten und für die kommende Präsidiumsarbeit Denkanstöße formulieren. Ich bin sicher, dass es auch außerhalb von Sachsen dafür Verständnis gibt.

In den 25 Jahren ist viel geschehen. Mit der Wende 1989 begann sich die Struktur im sächsischen Tanzsport zu verändern, beginnend mit der Gründung gemeinnütziger Vereine, den Vorbereitungen auf einen Amateurtanzsportverein der DDR und nach zunehmenden Zeichen auf eine Wiedervereinigung mit der Vorbereitung von Landestanzsportverbänden. Unterstützung gaben Funktionäre der alten Länder, in unserem Fall von Bayern und Baden-Württemberg. Es wurde eine Satzung vorbereitet und mit der Gründungsversammlung beschlossen. Wenige Wochen später, bei der Hauptausschuss-Sitzung des DTV am 15.11.1990, erfolgte die Aufnahme in den DTV.

Nach unserer Auffassung waren wir „gelehrige Schüler“, die sich schnell an die Ordnungen des DTV gewöhnten und unser Sportsystem darauf ausrichteten.

Anfangs waren wir komplett auf Standard und Latein fixiert, wir konnten aus der Schülertanzbewegung der DDR profitieren und in den Altersgruppen der Kinder, Junioren und Jugend schnell Anschluss an das Spitzenniveau finden. Die Leipziger um Rolf und Sabine Herrmann waren in den ersten Jahren die Erfolgreichsten; zweimal

vergab die Dresdner Bank (heute Commerzbank) das Grüne Band für hervorragende Nachwuchsarbeit an den Verein. Der STK Impuls Leipzig richtete die ersten Landesmeisterschaften aus, er war der erste sächsische Verein, der uns Deutsche Meisterschaften und die internationalen Saxonian Dance Days ins Land brachte. Wer noch mehr erfahren möchte, beschaffe sich Programmhefte von Turnieren dieses Vereins, der darauf berechtigt stolz sein kann. In der Folge erweiterte sich unsere Leistungssportbasis in der Mehrzahl unserer Vereine; allen engagierten Vereinsfunktionären und Trainern gilt unser Dank und unsere Anerkennung. Die Leistungen der Paare unserer Vereine waren es, die auch dem LTVS in Deutschland zu Anerkennungen verhalf. Es gab Ausnahmetalente, die es bis zum Titel Weltmeister schafften. Es gibt nicht viele Landestanzsportverbände, die fünf Weltmeistertitel (dreimal Christoph Kies/Blanca Ribas Turon und zweimal Ehepaar Lax) bejubeln konnten. Titel von Tanzsportlern, die in Sachsen angefangen haben und in andere Landesverbände gewechselt sind, können wir uns nicht zu rechnen, aber wir denken ab und an daran.

Gegenwärtig müssen wir uns bei Standard/Latein in Bescheidenheit üben. Wir haben zwar inzwischen eine relativ starke Basis bei den Senioren, in den unteren Altersgruppen müssen wir wieder Aufbauarbeit leisten. Demografische Zwänge gibt es in allen Landesverbänden und in allen Sportarten, Jammern hilft nicht. Wir versuchen gute Rahmenbedingungen für die Talententwicklung zu schaffen, wie bereits Anfangs erwähnt.

Die Rock'n'Roll-Tänzer kamen schon in den Anfangsjahren hinzu, andere Tanzsportarten brauchten mehr Zeit oder stehen einer Mitgliedschaft im LTVS immer noch abwartend gegenüber. Den größten Sprung haben wir beim Jazz- und Modern

Dance erreicht. Wir verfügen über ein gutes Ligasystem und haben es mit dem Tanzteam Wilsdruff bis in die zweite Bundesliga geschafft.

Im HipHop/Videoclipdance/Streetdance versuchen wir, ein Wettkampfsystem aufzubauen, kommen aber noch nicht über die Landesgrenzen hinaus. Beim Gardetanz sind wir durch den Görlitzer Karneval- und Tanzsportverein vertreten. Die Countrydance/Linedance-Szene wird stärker, ist aber in Deutschland nicht einheitlich organisiert und macht bei uns verstärkt durch die DTSA-Abnahmen von sich reden.

Wir hatten bei anderer Gelegenheit schon einmal verkündet: Wir sind der größte von den kleinen Landesverbänden. Das gilt noch heute, wird aber verstärkt dadurch, dass wir der Landesverband sind, der per 01.01.2015 einen Mitgliederzuwachs vermelden konnte.

Eine alte Weisheit ist, dass Leistungssport den Breiten-/Freizeit- und Gesundheitssport voraussetzt. Je größer die Basis in den Vereinen, desto eher kann es bis zu Spitzenleistungen kommen. Wir brauchen ein großes Reservoir, um Talente zu finden und ein gesundes finanzielles Fundament über die Beiträge möglichst vieler Mitglieder, und das auf Vereins- und Landesverbandsebene. Um mehr Mitglieder betreuen zu können und ein großes Spektrum anzubieten, haben wir uns als LTVS stark gemacht, dass der Trainer-C-Breitensport im DTV neu strukturiert wird. Wir hoffen, dass es unsere Vereine annehmen und ihr Tanzsportangebot erweitern. Die alte Weisheit lässt grüßen.

Hoffen wir darauf, dass der LTVS einen weiteren Mitgliederzuwachs erfährt, auf dem eine starke Leistungspyramide wächst. In den Ergebnislisten Standard/Latein wollen wir wieder öfter erscheinen. Sinngemäß gilt der gleiche Anspruch für die anderen Tanzsportarten.

In diesem Sinn auf die nächsten 25 Jahre!

Präsidium des LTVS

Bewegung und Spaß

Tanzsport an den Hochschulen Mitteldeutschlands

Tanzsport bewegt sich offensichtlich nicht nur auf Vereinsebene. An den Hochschulen Mitteldeutschlands wird der Tanzsport in gleicher Weise wie in den Vereinen unterrichtet.

Zuständig für die Organisation der Kurse ist das Zentrum für Hochschulsport. Neben Anfängerkursen werden auch Kurse für Fortgeschrittene angeboten. Mit sehr viel Engagement und Einfühlungsvermögen gehen die Kursleiter an die Ausführung ihrer Kursinhalte heran. Gelehrt werden zwar nicht alle Tänze des Turniertanzsports, dennoch sind die Kurse sehr anspruchsvoll für Laien und meistens sehr gut besucht.

Im Vordergrund steht in erster Linie Bewegung und Spaß, erklären die Kursleiter und Studierenden der Philologischen Fakultät einer Mitteldeutschen Universität, Marcel de Reese (29) und Carolin Schulz (26) im Interview. Marcel, selbst ehemaliger Tänzer, hat bereits vor vielen Jahren seine Tanzschuhe an den Nagel gehängt, um sich seiner beruflichen Zukunft zu widmen. Auf Nachfrage zu einem tänzerischen Comeback, kam ein sehr entschiedenes „Nein“. Er möchte sich auf seinen Beruf als Lehrer und auf die Familienplanung konzentrieren. Da Marcel und Carolin nicht nur auf der Tanz-

fläche ein Paar sind, erübrigt sich die Frage nach Carolins Zukunftsplänen. Beide sind sich aber sicher, dass für sie der Tanzsport im Hochschulsport weiter gehen könnte.

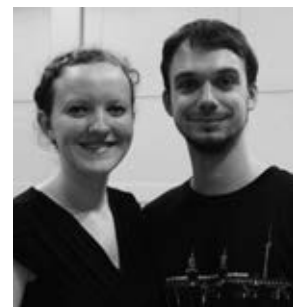
Ein Kurs dauert über ein Semester und ist für jeden Studenten finanziell erschwinglich. Nicht nur für Studenten stehen die Kurse offen, sondern auch für Mitarbeiter der Hochschulen und Hochschulfremde in Form der Mitgliedschaft im Förderverein.

Ob Tango, Rumba, Quickstep oder Jive – für die Kursteilnehmer sind alle Tänze große Herausforderungen. Am Ende eines jeden Kurses sind sie jedoch in der Lage, klei-

ne Übungsfolgen in jedem Tanz zu absolvieren.

Wie geht es nach einem Kurs weiter? Entweder man steigt in einen Fortgeschrittenkurs ein oder man schließt sich einem Tanzsportverein an und erweitert das Erlernte. Leider sind auf den Internetseiten des Zentrums für Hochschulsport keinerlei Verlinkungen aufgeführt, um vielleicht nach dem Studentendasein in einem der vielen ortsansässigen Tanzsportvereine das erlernte Tanzen auszubauen und in den Turniersport einzusteigen.

Sylvia Schlossus



Die Kursleitung: Carolin Schulz und Marcel de Reese.



Der Jive klappt bei diesem Paar aus dem Kurs schon ganz gut.

Fotos: Sylvia Schlossus

Das Publikum war begeistert von den Vorführungen der jungen Paare.
Foto: Sylvia Schlossus



Kein Ball ohne das TSZ Gera

Der Thüringer Tanzsportverband, der MDR und die Sommernachtsbälle

Auf das Tanzsportzentrum Gera konnte auch 2015 auf den "MDR Sommernachtsbällen" nicht verzichtet werden. Bereits 2014 durfte es die Zuschauer der Bälle in vier Thüringer Städten mit einer Show faszinieren.

Neue Paare, neue Choreografie und Musik sorgten für viel Aufregung und Unterhaltung. Das TSZ Gera lud die Zuschauer dazu ein, sich ins Land der Filme tanzen zu lassen. Eintauchen durften sie in die Welten von Dirty Dancing, Pretty Woman, Titanic, Fluch der Karibik und vieles mehr.

Dank des Trainers Daniel Stelter wurde innerhalb kürzester Zeit eine hinreißende Choreografie zu selbst zusammengestellter Musik entwickelt, so dass eine aufregende 12-minütige Show zustande kam. Einzelne Paare präsentierten Standard- oder Lateintänze; in der gemeinsamen Choreografie wurden die Geschichten, die hinter den Songs stecken, emotional vertanzt – Liebe,

Eifersucht oder Hinterlist, aber auch Freundschaft. Die bunte Mischung faszinierte die Zuschauer. Kleider der Mädchen wurden bestaunt und schnell ausgeführte Tanzschritte der Jungen intensiv unter die Lupe genommen.

Bei den Vorbereitungen waren die Tänzer des TSZ Gera voller Eifer dabei, denn sie wollten zusammen mit ihrem Trainer etwas Beeindruckendes auf die Beine stellen. Viele Trainingsstunden wurden genutzt, um die Choreografie zu perfektionieren und um dem MDR schon vor dem ersten Sommernachtsball eine kleine Kostprobe zu geben. Da waren Aufregung und auch Unsicherheit besonders bei den kleinen Tän-

zern nicht zu übersehen. Doch alle Aufregung war unbegründet. Kaum standen die Tänzer auf der Bühne, wich die Angst und Freude machte sich breit, da man in glückliche und begeisterte Gesichter schaute. Die Tänzer gaben ihr Bestes und sorgten so für pure Spannung.

Viele begeisterte Zuschauer versammelten sich an vier Samstagen abends auf den Marktplätzen der ausgewählten Städte. Sie nahmen sich die Zeit und unterstützten mit kräftigen Beifall die Tänzer am 11. Juli in Vacha, am 18. Juli in Stadtilm, am 1. August in Schmöln und am 8. August in Eisfeld. Der in Mühlhausen als dritter Station geplante Ball wurde buchstäblich vom Winde verweht und musste ausfallen.

Anna Langwagen